

Die Welt zu Gast in Karlsbad

Thema: Seite 3



Legende des Fußballs

Im Gespräch: Seite 6

ZEITUNG DER DEUTSCHEN IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK

LandesZeitung

Prag, 10. Juli 2012 | Nr. 14 Jahrgang 18 | 11,00 Kč (im Abonnement 10,50 Kč)

www.landeszeitung.cz

Die Falken sind los

Mit einem großen Turnfest feierte der Sokol-Bund sein 150-jähriges Bestehen.



ALEXANDRA MOSTYN

Über zehntausend Sportler kamen in der ersten Juliwoche in Prag zusammen, um eine tschechische Institution zu feiern: den Turnerbund Sokol, zu Deutsch „Falken“. Gegründet am 16. Februar 1862, beging der Sokol sein 150. Jubiläum mit einem großen

und bunten Turnfest in Prag. Den Auftakt bildete ein Umzug durch die Altstadt, an dem die einzelnen Verbände sich und ihre Turnkünste präsentierten. Aus Polen, der Schweiz, Deutschland, Russland oder den USA waren Exiltschechen zu diesem Fest, dem 15. Sokoltreffen, angereist. Höhepunkt war die Abschlussveranstaltung, an der die Massen in Einklang miteinander, sich selbst und der Musik gemeinsam turnten. „Mein Sohn geht, seit er fünf Jahre alt ist, regelmäßig zu unserem Sokolverband“, sagt der Prager Roman, der gekommen war, um den inzwischen 14-jährigen anzufeuern. Inzwischen widmet er sich zwar weniger der Gymnastik, die beim Sokol an erster Stelle steht, sondern dem Fechtssport, den sein Verband ebenfalls anbietet. „Es ist einfach gut, dass junge Leute die Möglichkeit haben, sich körperlich zu betätigen. Außerdem bekommt mein Sohn beim Sokol auch etwas Disziplin beigebracht, das kann ja nicht schaden“, meint Roman, der als Kind im mährischen Kroměříž ebenfalls beim Sokol geturnt hat. Aus Dvůr Králové (Königinhof) war eines der treuesten Sokol-Mitglieder angereist: der 88-jährige Luděk Kleandr, der seit seinem sechsten Lebensjahr Sokol-Mitglied ist. „Bei uns lebten 25 Prozent Deutsche, dadurch hat sich unsere Haltung gegenüber der Tschechoslowakischen Republik bestimmt. Außerdem gehörte es zum guten Ton, im Sokol-Verband zu turnen,“ erklärte Kleandr dem Tschechischen Rundfunk.

Bewegte Geschichte

Mit über 190 000 Mitgliedern ist der Sokol-Verband der viertgrößte Verein der Tschechischen Republik. Seine Gründung geht auf den kulturellen Kampf zurück, der Ende des 19. Jahrhunderts zwischen Deut-



Nach Jahren im Untergrund können die Falken wieder fliegen. Beziehungsweise turnen.

Foto: S. Zbyněk/čtk

schen und Tschechen in Böhmen wütete. Als 1861 der Prager Männerturnverein gegründet wurde, kam es zum Knatsch. Ein deutscher Unternehmer, der als Hauptsponsor des Vereins fungierte, machte es zur Bedingung, dass nur Deutsche Vereinsmitglieder werden durften. Da die Mehrheit der deutschen Mitglieder dieser Bedingung zustimmte, war die Stunde des „Falken“ gekommen. Nach Vorbild der deutschen Turnbewegung entwickelte sich der Sokol

schnell zu einer nationalen Turnerbewegung, deren Motto „Die Arme stärken, die Heimat schützen“ wurde. Allem Kulturkampf zum Trotz waren die Initiatoren zwei Prager Deutsche, Friedrich Tiersch und Heinrich Fügner, die als Miroslav Tyrš und Jindřich Fügner in die tschechische Geschichte eingingen. Im Gegensatz zu deutschen Turnverbänden gründete sich der Sokol auf demokratischen Idealen. „Seine Mitglieder redeten sich mit „Bruder“ an, was damals recht außergewöhnlich war“, weiß der Prager Mili-

tärhistoriker Michal Burian. „Außerdem gab es beim Sokol natürlich keine Arierparagrafen, wie sie in vielen deutschen Turnverbänden schon Ende des 19. Jahrhunderts gang und gäbe waren“, fügt Burian hinzu.

Als demokratisch und national gesinnter Verband mit militärischem Einschlag war der Sokol Verbot und Verfolgung durch die beiden großen Diktaturen des 20. Jahrhunderts ausgesetzt. Die Nazis ließen rund 1200 Sokol-Mitglieder nach Auschwitz verschleppen, wo rund eintausend von ihnen umkamen. Die Kommunisten verboten den Sokol ebenfalls und versuchten, die großen Turnveranstaltungen des Verbands mit der „Spartakiade“ nachzuahmen. Überlebt hat der Sokol dennoch, vor allem dank der Exiltschechen, die überall auf der Welt Sokol-Verbände gründeten und auch die Tradition der Sokol-Treffen aufrecht erhielten. Noch 1990 fand das gesamtstaatliche Sokol-Treffen, wie es jetzt Anfang Juli in Prag gefeiert wurde, in Paris statt.

Der Sokol war Verbot und Verfolgung durch die beiden Diktaturen des 20. Jahrhunderts ausgesetzt.

Grenzüberschreitende Projekte in der Euroregion Elbe/Labe

„Schlossinterieurs in Sachsen und Böhmen“ bezeichnet das neue gemeinsame EU-Projekt der Schlösser in Weesenstein und Děčín. Es soll erstmals die Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts aufarbeiten und beispielhaft das Schicksal der wertvollen Interieurbestände zweier Schlösser des Grenzraums recherchieren und rekonstruieren. Im Rahmen des Projektes werden ausgewählte Innenräumlichkeiten in beiden Schlössern in den Zustand von etwa 1900 zurückgeführt. Dazu werden die entsprechenden Gegenstände ausgesucht, restauriert und im Rahmen der Möglichkeiten ständig an historisch belegten Stellen installiert. Mit drei Vernissagen und zwei Präsentationen eines im Projekt entstehenden Sammelbandes „Geschichte der Verlagerung und Restitution der Innenräume der Schlösser“ werden die Ergebnisse des Projektes der breiten und interessierten Öffentlichkeit beiderseits der Grenze zugänglich gemacht, um einen Beitrag zur weiteren Steigerung der touristischen Attraktivität beider Schlösser zu leisten.

Ein weiteres EU-Projekt in der Euroregion Elbe/Labe soll der Erinnerung dienen. „Landschaft des Gedenkens - Dresden und Theresienstadt als Erinnerungsorte der Shoah“ ist ein Projekt der Technischen Universität Dresden und der Gedenkstätte Theresienstadt (Terezín). Das Projekt verbindet grenzüberschreitend zwei herausragende Orte der Erinnerung an die Shoah. Das Resultat ist eine virtuell repräsentierte Erinnerungslandschaft der böhmisch-sächsischen Grenzregion im Dritten Reich mit pädagogischen und technischen Einsatzkonzepten. Dazu sollen Technologien zur Georeferenzierung historischer Inhalte, ihrer 3D-Visualisierung sowie zur Datenhaltung und zur grafischen Ausgabe in interaktiven Online- und Offlinemedien genutzt, kombiniert und weiterentwickelt werden. Im Ergebnis werden interaktive 3D-Modelle der historischen Stadtlandschaften Theresienstadts und Dresdens entwickelt und sowohl vor Ort in den Gedenkstätten Theresienstadt und Münchner Platz in Dresden als auch im Internet nutzbar gemacht. In diesen Modellen sollen historische Inhalte zur Geschichte des Nationalsozi-

alismus, insbesondere des Holocaust, abrufbar sein. Die Projektpartner wollen mit diesem Projekt für die Bürger, Besucher und Touristen der Region Orientierungshilfen in den Gedenkstätten schaffen sowie die Geschichte und die Fülle des Wissens transparent machen, indem neue Medien die Vergangenheit zum Sprechen bringen

Auch die wissenschaftliche Zusammenarbeit wird gefördert. Dem Thema „Professionalisierung von Technologie- und Wissenstransfer“ widmen sich die Universitäten in Dresden und Ústí nad Labem (Aussig) sowie das Zentrum für Technologiestruktur- und Technologieentwicklung der Region Riesa-Großenhain. Die Bedeutung einer raschen Verwertung innovativer Ergebnisse durch ihre Einführung in die Praxis nimmt insbesondere im Bereich innovativer Prozesse zu. Von großer Bedeutung ist der Transfer für kleinere und mittlere Unternehmen. Gegenstand des Projektes ist es, einen Model eines Transferagenten zu entwickeln, seine Aufgaben zu formulieren und das Profil seiner Kompetenzen zu definieren.

VIERA RICHTER

Editorial



MARTIN DZINGEL

Sehr geehrte Leserinnen und Leser der Landeszeitung,

Hurra, die Sommerferien sind da. Besonders die Kinder freuen sich, dürfen sie jetzt doch ganze zwei Monate lang die Freiheit des Sommers genießen. Für uns in der Landeszeitung bedeutet Sommer vor allem Saure Gurkenzeit. Weiter geht's im Forum, Seite 1

Schlossprojekt



SARA DOSTAL

Deutsche und Tschechen im Einsatz zur Bewahrung des gemeinsamen europäischen Kulturerbes – das ist die „Deutsch-tschechische Woche für das Schloss Poběžovice“, die mit finanzieller Unterstützung der EU Anfang Juli stattfand.

Menschen aus beiden Ländern trafen sich dort für eine Woche auf dem Schloss inmitten des gleichnamigen Städtchens in der Pilsner Region, nahe der bayerischen Grenze. Ziel der gemeinsamen Aktionswoche war es, das barocke Schloss mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung zu lenken, und zu zeigen, dass es sich lohnt, das historische Bauwerk zu renovieren.

Ein Anfang ist dabei die Aktion „Adoptiere dir ein Fenster“, bei dem Gäste im Laufe der Woche für einen Mindestpreis von 200 Kronen ihren persönlichen Teil des Schlosses individuell gestalten konnten. In die adoptierten Fensteröffnungen durfte jeder Pate sein selbst bemaltes Ersatzfenster einsetzen. Die Fenster werden nun so lange im Schloss bleiben, bis Geld für richtige, neue Fenster vorhanden ist.

Doch es blieb nicht alleine bei der Adoption von Fenstern. Hauptaktion der Woche war ein Workcamp, in dessen Rahmen das Schloss und seine Umgebung gesäubert und aufgeräumt wurden. Daneben standen auch sportliche Aktivitäten und kulturelle Veranstaltungen auf dem Programm.

Weitere Höhepunkte der Woche waren ein Vortrag über die Rettung sakraler Denkmäler, ein großer Benefiztag für das Schloss und – für Kinder – die Suche nach einem Piratenschatz.

Das Schloss Poběžovice ist bereits mehrere hundert Jahre alt. Nach 1945 wurde es einige Zeit vom Wachdienst an der Grenze verwendet, und danach seinem Schicksal überlassen. In den achtziger Jahren wurde beschlossen, die Anlage abzureißen, was jedoch dank der Samtrevolution nicht mehr geschah. Seitdem haben sich einige Initiativen des historischen Erbes angenommen und renovieren inzwischen eifrig.

Im Bild



Trotz stürmischen Anfangs hat die schöne Zeit des Jahres begonnen: der Sommer. Die LZ wünscht Ihnen schöne Ferien.



LandesZeitung

Die LandesZeitung wurde 1994 gegründet und erscheint vierzehntägig. Sie wird herausgegeben von der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien und versteht sich als Medium des deutsch-tschechischen Dialogs.

snlv